Maßregeln nachzukommen, welche ihm die Mächte Europas angeben, um Aufruhr und Anarchie in seinen Besitzungen auszurotten, so würde auf die Dauer der Zeit kein Vertrag und keine Sympathie im Stande sein, die Macht des Sultans aufrecht zu erhalten. Der Premierminister sprach sodann über den Ausfall der Wahlen und sagte, dieser Ausfall sei ein Fingerzeig für die liberalen Parteien für die Zukunft, daß fortwährende Umwälzungen keine politische Speise wären, wie sie das Volk wünsche; das Land wünsche Verbesserungen im Kampfe um's Dasein der Millionen. Dies sei die höchste Aufgabe eines jeden Staatsmannes.

Warschau. Die Stadt Przytyk (Gouvernement Radom) ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer war in allen Ecken der Stadt angelegt. Ueber 1000 Menschen lagern unter freiem Himmel.

Serajevo. In nächster Nähe der montenegrinischen Grenze wurde eine Gendarmeriepatrouille, bestehend aus einem Wachtmeister und zwei Gendarmen, von einer Bande bewaffneter Montenegriner überfallen. Die beiden Gendarme wurden getödtet, der Wachtmeister schwer verletzt. Die Körper der Gendarmen wurden später ausgeplündert aufgefunden.

New-York. Nachrichten aus Barbados vom 29. Juli melden, daß ein venezolanisches Kanonenboot auf den englischen Schooner „Ellen" eröffnet, dessen Segel durchschossen und darauf die „Ellen" durchsucht habe. — Nach einem Telegramm aus Tampa, dem Hauptquartiere der cubanischen Insurgenten in den Vereinigten Staaten, wird aus Cuba gemeldet, daß ein Eisenbahnzug von Havanna mit Freiwilligen zum Dienste gegen die Aufständischen besetzt, bei Belondron durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sei, nur wenige Insassen seien entkommen. — Eine Depesche aus Panama berichtet, daß General Vergara die conservativen Regierungstruppen unter General Tarapi Gataz geschlagen habe. Der General soll mit 900 Mann Riobamba besetzt halten, man glaubt jedoch, daß er sich den Truppen des Generals Alfaros ergeben müsse.

New-York. Die Regierung in Washington hat amtliche Mittheilung erhalten, daß in Tientsin und Tschefu die Cholera ausgebrochen sei.

Die Berliner Börse eröffnete fest, später wurden jedoch Montanbahnaktien stark angegriffen und mußten ebenso wie Durchschnittsaktien ziemlich nachgeben, auch Kreditaktien konnten sich nicht behaupten. Auf den lokalen Märkten herrschte recht angeregte Stimmung, namentlich für Bergwerke, die theilweise prozentweise höher bezahlt wurden. Bochumer, Laura und Dortmunder gewannen bei großem Umsatz durchschnittlich 1½ Prozent, auch die leitenden Montanwerthe erzielten bemerkenswerthe Besserungen. Banken schwankend, doch vorübergehend fest, bevorzugt waren Handelsanteile im Zusammenhange mit der Besserung der serbischen Papiere. Von Bahnen Mainzer beobachtet, angeblich auf Gerüchte über besseren Stand der Pfirsichaufschlagsfrage, deutsch-östliche Bahnen angeboten, italienische und schweizerische Bahnen still, Prince Henri stark gedrückt. Schiffahrtsaktien belebt. Von fremden Renten Mexikaner Anfangs recht fest, auch Italiener konnten sich festigen, Russen und Ungarn schwach behauptet. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen wenig verändert. Große Umsätze hatten Türken, ebenso bestand für Argentinier wieder gute Kauflust, desgleichen für Prozentige ungarische Goldanleihe. Dividendenpapiere mit befriedigt. Lombard Zins 4 pCt. Privatdiskont 1½ Proz. Nachbörse ziemlich fest. Wetter: Veränderlich, Nord-Nord-Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß-Kurse.) Credit [illegible] Disconto 222.[illegible], Dresdner Bank [illegible], Gelsenkirchen [illegible], Laura 142.[illegible], Ungar. Gold [illegible], Portugiesen [illegible], Italiener [illegible], Reichsanleihe [illegible], Russen [illegible].

Paris. (Schluß-Kurse.) Rente 102.[illegible], Italiener 88.87, Spanier 69[illegible], Portugiesen [illegible], Türken [illegible], Türkenlose 140.[illegible], Ottomanbank 731.00, Suezkanalaktien 8[illegible].[illegible], Rio-Tinto-Aktien 282.[illegible], Wechselkurse [illegible].

Amsterdam. Produkten-Börse (Schluß-Kurse.) Weizen per November 148, per März [illegible], Roggen per Oktober 97, per März [illegible].

London. Produkten-Börse. (Gemeldet durch [illegible]). Preise unverändert. Schwimmendes Getreide [illegible] — Wetter: [illegible].

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König trat gestern Vormittag halb 11 Uhr aus Pillnitz im hiesigen Residenzschloß ein und nahm Vorträge in Regierungs-Angelegenheiten, sowie militärische Meldungen entgegen. Nachmittags kehrte der Monarch in's Königliche Sommerhoflager zu Pillnitz zurück.

— Se. Majestät der König trat bei seinem letzten Besuche in Leipzig von hergewinnender Liebenswürdigkeit. Als Se. Majestät die Ausstellung besuchte, trat er auch in den abgezäunten Raum, in dem die Bienen ihre sinnreichen Arbeiten verrichten. Der König äußerte, daß die Thiere wohl stächen, worauf das führende Komiteemitglied erklärte, daß von 500 Besuchern sicher 499 von den Bienen unbehelligt blieben. „Dann werde ich wohl der Fünfhundertste sein," äußerte der Monarch.

— Am Auftrage Sr. Majestät des Königs begab sich Se. Excellenz der Generaladjutant Generalleutnant von Treitschke gestern Nachmittag nach Altenburg, um Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg zu dessen 50jährigem Militärdienstjubiläum die Glückwünsche Sr. Majestät des Königs darzubringen.

Se. Königl. Hoh. Prinz Johann Georg, welcher während des Brigade-Exercirens bez. Divisionsmanövers im Schloß Oberau Wohnung genommen hat, traf am 14. d. M. Abends in der 6. Stunde mit seinem Adjutanten Premierleutnant v. Nostitz-Wallwitz und den Offizieren des Gardereiter-Regiments mit Gepäck in Meißen ein und dinirte im Hotel zum Hirsch.

Se. Majestät der König hat den zum Niederländischen Konsul ernannten seitherigen Vicekonsul Herrn Charles de Liagre in Leipzig als Konsul anerkannt.

— Zu der Tafel bei Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August waren gestern Nachmittag die Herren Oberförster Mühlmann und Premierleutnant Hetzer (Schützen-Regiment) mit Einladungen ausgezeichnet worden.

— Se. Excellenz der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Wiener Hof, Kammerherr Graf von Wallwitz, ist zu einem mehrwöchentlichen Urlaub vorgestern Vormittag von Wien hier angekommen.

— Herr Oberkonsistorialrath Dr. D. Tibelius ist unlängst zum Mitglied im Centralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig erwählt worden. Es ist dies eine ganz besondere Auszeichnung, da es bisher nicht Sitte geworden ist, sächsische Vertreter des Gustav-Adolf-Vereins außerhalb Leipzigs zu Mitgliedern im Centralvorstande zu wählen. Was Dresden betrifft, ist bisher nur ein einziges Mal jene Sitte durchbrochen worden, indem man im Jahre 1843 einen der Mitgründer des Vereins, den verdienten Konsistorialrath D. Kästner, in den Centralvorstand berief, dem er bis 1852 angehörte.

Am 15. d. Mts. verstarb nach langen Leiden im 71. Lebensjahre der Königl. Hofkaplan Jakob Buk, Präses des Sächsischen katholisch-geistlichen Konsistoriums, Kanonikus des Domstifts St. Petri zu Bautzen [illegible] zu Wildungen, wo er sich zur Kur befand. In dem Nachrufe des Apostolischen Vikariats heißt es u. A.: „Seine musterhaft gewissenhafte Amtsführung, seine vielen hervorragenden Verdienste um Kirche und Schule und in den Verwaltungen inländischer Stiftungen, sowie um Errichtung ansehnlicher, segensreicher Stiftungen, seine unermüdliche und aufopfernde Thätigkeit in Werken christlicher Barmherzigkeit und Nächstenliebe, seine vielseitige Bildung sichern ihm ein bleibendes ehrenvolles Andenken. R. I. P." Von Sonnabend Mittag bis Sonntag Abend wird die von Wildungen überführte Leiche in der Kapelle des inneren katholischen Friedhofes in Dresden-Friedrichstadt aufgebahrt sein. Das Begräbniß findet Montag Vormittag 10 Uhr statt.

— Anläßlich der 25jährigen Wiederkehr der ruhmreichen Gedenktage an den deutsch-französischen Krieg 1870/71 wird zufolge allerhöchsten Befehls in der Armee der 18. August, der Gedenktag an die Schlacht von Gravelotte-St. Privat, an welchem Tage sich die sächsischen Truppen im Verein mit der preußischen Garde unverwelkliche Lorbeeren errungen, allgemein als Festtag begangen werden. In den einzelnen Garnisonen wird dieser Tag nach näheren Anordnungen der Kommandeure von den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften entsprechend gefeiert werden. In der Garnison Dresden werden früh 8 Uhr Feldgottesdienste stattfinden, an denen sämmtliche anwesende Truppen, die Generalität, Offiziere und Sanitätsoffiziere und Militärbeamte, sowie Abordnungen der hiesigen Militärvereine theilnehmen werden. Der evangelische Gottesdienst wird auf dem Alaunplatze durch den Garnisonprediger Heinemann; der katholische Gottesdienst durch den katholischen Militärpfarrer Halm im Hofe des Arsenals, bei ungünstiger Witterung in bedeckten Räumen, abgehalten. Die Fahnen werden zur Stelle sein und werden die Regimentskapellen die Gesänge begleiten. Mittags 12 Uhr wird durch Se. Königl. Hoheit den kommandirenden General Prinz Georg Paroleausgabe an sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere der Garnison in Verbindung mit der Wachtparade auf dem Theaterplatze stattfinden. Gleichzeitig wird eine Batterie des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 auf Neustädter Seite auf der Straße vor dem neuen Finanzministerium-Gebäude einen Salut von 25 Schuß Schwarzpulverkartuschen abfeuern. Nachmittags werden in den Kasernements Festdiners ꝛc., sowie Festessen für Unteroffiziere und Mannschaften stattfinden.

— In Potsdam fand, wie bereits erwähnt, der 17. Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands statt. Herr Baumeister Hartwig-Dresden beleuchtete die in Berlin durch den Bauschwindel so schwierig gewordene Lage der Hausbesitzer. Der furor architektonicus, die Bauwuth, habe weite Kreise ergriffen. Bei steigender Konjunktur verdienen selbst mittelmäßige Unternehmer etwas am Bau, bei fallenden Preisen verlieren selbst kapitalkräftige Unternehmer ihr Geld. Uns Hausbesitzer schädigt hauptsächlich das Uebermaß des Bauens. Eine Ursache des Bauschwindels ist das Bedürfniß der Hypothekenbanken, ihr Geld unterzubringen. Es liegt im Interesse der hoch besoldeten Bankdirektoren, daß viele Bauten ausgeführt werden. Man müßte ein Gesetz schaffen, daß Banken keine Häuser beleihen, wenn nicht der Nachweis geliefert ist, daß die Bauhandwerker bezahlt sind. Wir müssen einen kräftigen Schnitt in das Hypothekenrecht machen. Den Bauhandwerkern gehört die erste Hypothek. — Derselbe Redner referirte über das Unsichere, Ungleichmäßige und Schwankende in der Rechtsprechung, seine Ursachen und Folgen für Jedermann, insbesondere für den städtischen Hausbesitz. Die bestehende Rechtsunsicherheit sei die Ursache unzähliger Prozesse, die bei festem Rechtsgefühl vermieden werden könnten. Besonders habe der mit Polizeivorschriften und Bestimmungen aller Art überhäufte Hausbesitzer darunter zu leiden. Einen Vorwurf gegen Richter und Anwälte will Redner in keiner Weise aussprechen. Für den Richter sei das Gesetz am bequemsten, das, möglichst allgemein gehalten, ihm den weitesten Spielraum gewähre. Dagegen seien kasuistische Gesetze, die, wie das allgemeine Landrecht, für jeden Fall schon von vornherein möglichst Bestimmung treffen, mehr geeignet, im Volke ein festes Rechtsgefühl zu erzeugen. Am meisten werde die Rechtsunsicherheit durch die Bestimmung gefördert, daß kein Richter an Vorentscheidungen der höheren Instanzen gebunden ist. Wo der Staat ein besonderes fiskalisches Interesse an einem Gesetze habe, also bei den Steuergesetzen, da werden die allergenauesten Bestimmungen getroffen. Wenn die Unsicherheit beseitigt oder gemildert werden solle, müssen dem freien richterlichen Ermessen Schranken gezogen werden. Zu dem Referat beantragte der Verein Dresden: 1) einen Preis von 500 Mark für die beste gemeinverständliche Abhandlung über die Frage der Rechtsunsicherheit auszuschreiben, 2) die eingesandten Arbeiten einer vom Verbande zu ernennenden Kommission zur Prüfung zu unterbreiten und 3) die preisgekrönte im Monatsblatt für den städtischen Grundbesitz zu veröffentlichen. Baumeister Hartwig forderte Aufklärung der Volksmeinung über die Unsicherheit der Rechtsprechung. Er wünscht, daß die politischen Parteien sich mit der Frage beschäftigen, und hofft, damit der deutschen Rechtsunsicherheit ein „Sedan" zu bereiten. (Beifall.) Der Antrag des Vereins Dresden wurde dem Vorstande zur Erwägung überwiesen.

— Die während der Vogelwiesenwoche wegen zu schwachen Besuches nicht zu Stande gekommene Gewerkschaftsversammlung fand nunmehr vorgestern (Donnerstag) Abend in der „Güldenen Aue" statt und war von etwa 500 Personen besucht. Der Maler Fricke hielt einen Vortrag über: „Die sozialen Verhältnisse des baugewerblichen Proletariats". Er schilderte in etwa einstündigen Ausführungen die Lage der Bauarbeiter in den schwärzesten Farben, indem er deren Verhältnisse als die elendesten und erbärmlichsten hinstellte. Als Ursachen bezeichnete der Redner die unsinnige kapitalistische Spekulation und Produktion im Bauwesen. Durch diese Auswüchse sei der Bauarbeiter vom Saisen- zum Terminarbeiter herunter gedrückt worden. Ihre Erwerbsverhältnisse hätten sich dadurch bedeutend verschlechtert, infolgedessen herrschten unter dem baugewerblichen Proletariat die traurigsten und zerrissensten Familienverhältnisse. Im Weiteren ging er auf die bestehenden Mißstände im Baugewerbe näher ein und hob besonders die schlechten Baubuden und Abortverhältnisse hervor. Die Letzteren seien in vielen Fällen geradezu sittlichkeitsverletzend. Ferner zog er in scharfer Weise gegen das heute überhandnehmende Bauspekulantenthum los. Der Redner kam zu dem Schluß, daß nur durch eine feste Organisation nicht nur der betroffenen Bauarbeiter, sondern auch durch die Betheiligung aller übrigen Berufe, diese menschenunwürdigen Verhältnisse beseitigt werden könnten. Ueber den nächsten Punkt „Berichterstattung über die Agitation der Mißstände im Baugewerbe" referirte ein gewisser Heinke. Er streifte zunächst die Arbeiterschutzgesetzgebung, insbesondere das Unfallversicherungsgesetz, und hob besonders hervor, daß die Unfallverhütungsvorschriften von den Unternehmern nicht genügend beachtet würden. Ein Wandel in dieser Hinsicht könne nur eintreten, wenn die Arbeiter selbst zur Durchführung dieser Vorschriften mit herangezogen würden. Nachdem auch er noch weitere gesundheitsschädliche Mißstände, als das Aufstellen von Coaksöfen in den Neubauten erwähnt hatte, führte er an, die Reichsregierung habe bereits im Frühjahr eine Novelle zum Unfallversicherungsgesetz in Aussicht gestellt. Deshalb hätten es sich die hiesigen Bauarbeiter zur Aufgabe gemacht, die bestehenden Mißstände zusammen zu stellen, um das Resultat als Material der Reichsregierung zur Verfügung zu unterbreiten. Zu diesem Zwecke sei vor mehreren Monaten eine Kommission gewählt worden, die bisher noch verschiedenen Seiten hin gearbeitet habe, aber bis jetzt zu einem endgiltigen Resultate nicht gekommen sei. Die Hauptschuld liege darin, daß die hiesige Kommission zu selbstständig gehandelt habe und deshalb mit der Centralleitung in Hamburg in Differenzen gerathen sei. Durch die Ausführungen der weiteren Diskussionsredner, die oft in scharfer und persönlicher Weise — man sprach von einem Streit um die Futterkrippe — geführt wurden, ging hervor, daß selbst in der hier gewählten Kommission ein Zwiespalt besteht, durch welchen die Thätigkeit der Kommission in gewissem Maße lahm gelegt worden ist. Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, inhalts deren es der Kommission zur Pflicht gemacht wurde, die Meinungsverschiedenheiten fallen zu lassen und mit vereinten Kräften für die Beseitigung der Mißstände im Baugewerbe einzutreten.

— Es verlautet, daß zur Vollendung der hiesigen großen Bahnhofs-Umbauten dem Landtage noch eine Nachforderung von 18 Millionen Mark zugehen werde.

— Das Ministerium des Innern hat dem Krankenunterstützungs- und Begräbnißkassenverein „Beständigkeit" zu Vannewitz und Umgegend, eingeschriebene Hilfskasse, bescheinigt, daß er, vorbehältlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 nach wie vor genügt.

— Abgewiesen wurde vom Königl. sächsischen Justizministerium jetzt auch die vom Verband sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter gegen die Entziehung der juristischen Persönlichkeit durch das Amtsgericht Zwickau eingereichte Beschwerde, nachdem schon das Oberlandesgericht die seinerzeitige Beschwerde zurückgewiesen hatte. Damit ist der Instanzenzug für den Verband erschöpft, die Auflösung des Verbandes (Liquidation) wird zur Thatsache. Das Ministerium hat sich im Wesentlichen auf den durch das Amtsgericht und Oberlandesgericht eingenommenen Standpunkt gestellt. Mit Auflösung der Genossenschaft haben auch die Einrichtungen (Theile) derselben, wie Beerdigungs-Unterstützungskasse zu liquidiren. Die Liquidation des Verbandes dürfte allerdings eine längere Reihe von Monaten in Anspruch nehmen, da die Genossenschaft die eingegangenen Verpflichtungen abwickeln muß.

— Die Kombattanten der 5. leichten Batterie, deren tapferer Hauptmann v. Zeschau vor Sedan den Heldentod fand, veranstalten Mitte September eine Erinnerungsfeier.

— In den Vormittagsstunden des morgenden Sonntags treffen von Leipzig und Berlin (Hamburg) Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen hier ein und zwar der Leipziger Zug Vorm. 9 Uhr 24 Minuten in Dresden-Neustadt, Leipziger Bahnhof und 9 Uhr 38 Minuten in Dresden-Altstadt, der Berliner Zug Vorm. 11 Uhr 24 Min. in Dresden-Neustadt, Leipziger Bahnhof und 11 Uhr 38 Min. in Dresden-Altstadt. Beide Züge werden alsbald nach Schandau weitergeführt — der erstgenannte Zug 9 Uhr 45 Min., der letztgenannte Zug 11 Uhr 51 Min. — und können ab hier auch auf gewöhnliche Fahrkarten benutzt werden, doch ist zu bemerken, daß die Sonderzüge zwischen Dresden und Pirna nicht anhalten.

— Auf der Stickay'schen Rennbahn in Striesen entwickelt sich seit einigen Tagen ein ungewohnt lebhaftes Treiben, indem gegenwärtig zahlreiche Damen, welche sich zu dem Sonntagsrennen gemeldet haben, im scharfen Training die Bahn beherrschen. Die Zähigkeit der weiblichen Natur wird von allen Rennfahrern bewundert und gefürchtet, denn die Damen bleiben unseren berühmtesten Fahrern dicht auf den Fersen, ohne sich irgend eine Ermüdung anmerken zu lassen. Alle fahren in hübschen kleidsamen Sportskostümen und die verschiedenen bunten Farben geben der Rennbahn ein sonntägliches Aussehen. Es sind Damen aus Wien, Berlin, München, Nürnberg, Regensburg, Landshut, Leipzig ꝛc. anwesend. Frl. Zopf-Landshut, auf welche große Hoffnung gesetzt wird, gab gestern den anwesenden Sportskollegen einige Runden auf der Rennbahn zum Besten, welche zu der berechtigten Befürchtung Anlaß gaben, daß die für Sonntag angesetzten Kämpfe zwischen den beiden Geschlechtern sehr heiß werden mögen.

— In Vorstadt Striesen, Markgraf-Heinrichplatz 2, entstand gestern gegen Abend ein Balken- und Fußbodenbrand. Die Striesener freiwillige Feuerwehr, sowie ein Löschzug der städtischen Feuerwehr waren baldigst zur Stelle und löschten den Brand. Es haben einige Wechsel, Balken und eine Fläche Fußboden gebrannt; entstanden dürfte der Brand durch glühende Kohlen sein, die einem eisernen Ofen entfallen sind. Nach reichlich halbstündiger Thätigkeit rückte die Feuerwehr wieder ab.

— Die Epileptische Anstalt Klein-Wachau bei Radeberg veröffentlicht soeben ihren 6. Bericht. In den Vorstand sind neu eingetreten die beiden Herren Rittergutsbesitzer Kühne auf Wachau bei Radeberg und Legationssekretär Graf Christoph Vitzthum in Dresden. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1894 37,245 M., darunter 13,110 M. Geschenke, 9557 M. Verpflegegelder; die Ausgaben 41,315 M., darunter 16,000 M. Abzahlung der Bauschuld. Der Bestand betrug am 31. Dezember 1894 5715 M. Aufgenommen wurden 1894 17, entlassen 15, gestorben ist 1 Mädchen. Am 1. Juli waren 17 Knaben, 29 Mädchen in der Anstalt. Das stetige Wachsthum der Anstalt machte eine abermalige bauliche Erweiterung nöthig. Entsprechend dem Charakter der höchst segensreich wirkenden Anstalt als einer Anstalt der inneren Mission ist sowohl für die äußere Anlage derselben als auch für die innere Einrichtung und die Ausgestaltung des häuslichen Lebens von Anfang an der Gedanke maßgebend gewesen, den Kranken die Familie zu ersetzen. Freunde und Wohlthäter der Anstalt werden gebeten, ihre Beiträge künftig an Herrn Grafen Vitzthum, Walpurgisstraße 15, II., zu senden.

— Der bereits gemeldete Bergunfall in Bockwa ereignete sich auf dem C. G. Falck'schen Kohlenwerke durch Explosion schlagender Wetter, wodurch Steiger Pitz leichtere, die Bergarbeiter Riedel aus Wilkau, Reichsner aus Niederhaßlau und Göscher aus Wiesen lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Riedel starb alsbald nach dem Unfalle im Kreiskrankenstift Zwickau. Bergamtliche Untersuchung ist sofort nach dem Unglücksfalle eingeleitet worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus London wird der „Köln. Ztg." berichtet: Das Wetter scheint dem Kaiser zu grollen, denn auch nach Cumberland hat ihn der Regen verfolgt; auch am Montag regnete es wieder vier Stunden lang und gerade während der Jagd. Schon frühzeitig, wie es seine Gewohnheit, war er auf den Beinen, und fuhr nach der Station Clifton in Begleitung mehrerer Herren seines Gefolges. Das schlechte Wetter schien den Kaiser aber wenig zu berühren, denn er schaute ganz wohlgemuth und munter drein; dem Regen trotzte er in kurzen Hosen, sogen. „knickerbockers" aus schottischem Zeug, schottischen langen Strümpfen, doppelsohligen braunen Schuhen, auf dem Haupte eine englische Jagdmütze und um die Schultern einen großen Wassermantel, sogenannten Wester. Zu Clifton bestieg die Gesellschaft einen Sonderzug nach Kirkby Stephen, einer kleinen Stadt, unweit von der Heide gelegen, welche der Kaiser besagen wollte. An Ort und Stelle angekommen, wurde er von Lord Lonsdale, der einen Treiberstock führte, empfangen und zu seinem Wagen geleitet. Der Kaiser nahm selbst die Zügel in die Hand und fuhr mitten durch die Stadt. Es war gerade Markttag. Mit lautem Hurrah begrüßten Städter und Landleute den hohen Gast Lord Lonsdales, der mit Abnehmen seiner Jagdmütze dankte. Einmal außerhalb der Stadt fuhr der Kaiser in gestrecktem Galopp über Thal und Hügel, die berittenen Polizisten, die ihm als Bedeckung dienten, konnten Lord Lonsdale's feurigen Pferden nicht folgen und verloren bekümmerten Herzens ihren Schutzbefohlenen aus den Augen, was dem Kaiser nicht wenig Spaß machte. In 1½ Stunde legte er die Strecke, die sonst mit guten Pferden zwei und eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, zurück. In Wemmergill Lodge wurde der hohe Jägersmann von Lord Westbury und dessen Gemahlin empfangen, auf dessen Jagdgebiete Wemmergill Moors die Jagd abgehalten werden sollte. Den Berichten der Jagdhüter zufolge waren die Birkhühner zwar äußerst zahlreich, hielten aber sehr schlecht, was sich auch im Laufe des Tages bestätigte. Der Kaiser brachte trotz des regnerischen Wetters für seine Person etwa 60 Paare aus einer Jagdbeute von insgesammt 160 Paaren auf die Strecke. Das Wild wurde von 100 Treibern den Schützen zugetrieben, die, nur acht an Zahl, Alle auf eigene Faust schossen. Zwei Jäger bedienten den Kaiser noch und indem ununterbrochen drei Flinten, so schnell, wie der Kaiser schießen konnte.

Bevor der kaiserliche Zug Lowther Castle verließ, verabschiedete sich Kaiser Wilhelm von der Lady Lonsdale, indem er der Lady die Hand küßte. Der Zug traf um 5 Uhr in Leith auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein, wo sich eine große Menschenmenge versammelt hatte. Der Kaiser wurde vom Bürgermeister von Edinburgh und vom Bürgermeister von Leith empfangen und dankte dem Ersteren für die Freundlichkeit, welche die Einwohner Edinburgh's den Offizieren der deutschen Flotte während ihres jüngsten Besuches des Firth of Forth erwiesen hätten. Darauf bestieg der Kaiser den Wagen und fuhr mit Lord Lonsdale zum Hafendamm; der Weg dorthin war mit einer dichten Zuschauermenge besetzt, welche den Monarchen mit begeisterten Hurrahrufen begrüßte. Die Häuser und Schiffe im Hafen waren festlich geschmückt und beflaggt. Der Kaiser nahm alsdann Abschied von Lord Lonsdale und begab sich an Bord einer Pinasse, welche ihn unter Hurrahrufen der Volksmenge nach der „Hohenzollern" übersetzte. Bald darauf lichtete die „Hohenzollern" die Anker und dampfte ab.

Die Kaiserin Friedrich ist gestern Mittag mit dem Frankfurter Schnellzuge in Wilhelmshöhe eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von der Kaiserin Auguste Viktoria mit den ältesten Prinzen, welche Blumensträuße überreichten, herzlich begrüßt.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist von Salzburg in München eingetroffen und am Bahnhofe von den Herren der preußischen Gesandtschaft empfangen worden. Der Fürst übernachtete in seinem Münchner Palais und setzte gestern früh seine Reise nach Berlin fort.

Der Reichskanzler ordnete Vorarbeiten an, betreffend die Neuordnung der Arbeiter-Versicherung zum Zweck der Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung. Vermuthlich wird in nicht allzu ferner Zeit eine Immediat-Kommission aus verschiedenen Ressorts berufen werden, um die Ergebnisse der Vorarbeiten in festere Form zu bringen.

Wie aus Berlin verlautet, beabsichtigt man in der Verwaltung der preußischen Staatsarchive eine Aenderung dahin eintreten lassen zu wollen, daß die Leitung der wissenschaftlichen Publikationen der Akademie der Wissenschaften übertragen, die Archiv-Verwaltung einem hervorragenden Fachmanne zugetheilt werden soll. Man nennt in erster Reihe für letzteren Posten Archivrath Dr. Koennecke in Marburg, den Leiter der dortigen Königl. Archivschule und bekannten Herausgeber des in zweiter Auflage erschienenen Atlas zur deutschen Litteraturgeschichte.

Zum Programm der Grundsteinlegung zu dem National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. ist noch Folgendes nachzutragen: Die vier Fahnen des 1. Garde-Regiments z. F., die besonders befohlenen Fahnen der drei Grenadier-Regimenter, die Standarten der fünf Kavallerie-Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm I. war, sowie die Feldzeichen der in Berlin garnisonirenden Truppen werden am Sonntag früh im Hofe des königlichen Schlosses mit Eichenlaub geschmückt. Auf dem Festplatz stehen sämmtliche Fahnen und Standarten in offenem Halbkreis zu beiden Seiten des Grundsteins. Die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. mit den historischen Grenadiermützen, mit der Regimentsmusik und den Spielleuten des ersten Bataillons nimmt auf der Schloßfreiheit, die Leib-Schwadron des Regiments der Gardes du Corps ihr gegenüber Aufstellung. Während der Hammerschläge der kaiserlichen Majestäten wird präsentirt, wobei die Musik jedoch nicht spielt, und die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments feuert den Salut von 101 Schüssen. Geladen sind zu der Feier noch diejenigen General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten weiland Kaiser Wilhelms, die sich an seinem Todestage in diesen Stellungen befanden; auch wird die Kriegsschule in Potsdam, die Haupt-Kadettenanstalt und die Schloßgarde-Compagnie durch Abordnungen vertreten sein. Sämmtliche Dienstgebäude haben am 18. August zu flaggen.

Ueber den Brückenbruch auf der Germaniawerft in Kiel werden der „Post" folgende Einzelheiten gemeldet: Eigenthümlicher Weise erfolgte auch diese Katastrophe in Verbindung mit dem vor wenigen Wochen in Folge der bekannten Kesselexplosion vielgenannten türkischen Torpedojäger. Dieses Schiff war nach seinem Unfalle hart am Werftdamm festgemacht worden, um reparirt zu werden. Inzwischen liefen zwei große Lloyddampfer von Stapel, welche beide seewärts von dem Torpedojäger zum Zwecke des Einbaues